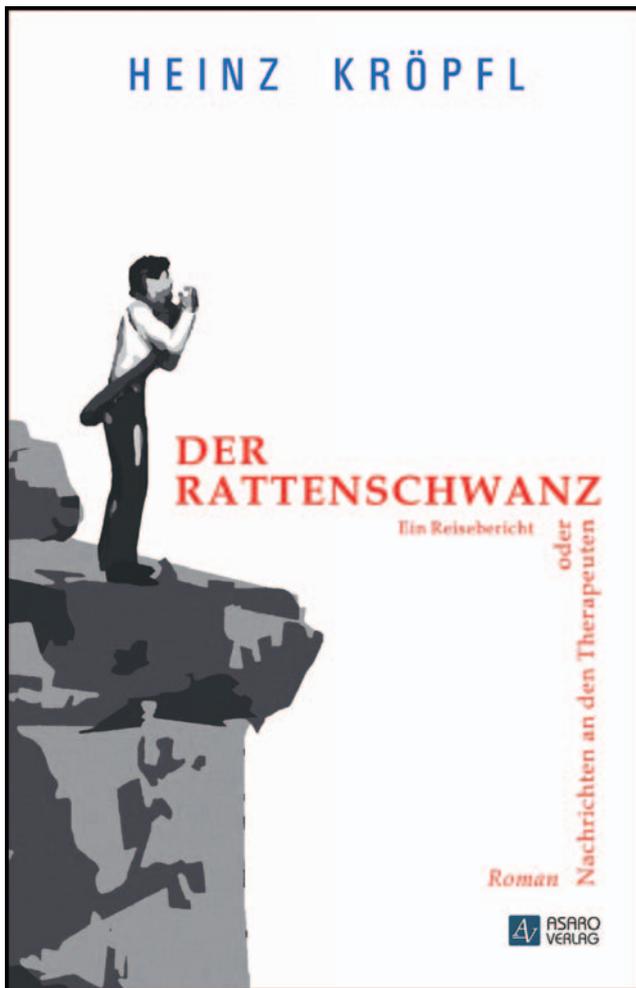


Inhalt Pressemappe

Das Buch
Der Autor
Leseprobe
Datenblatt

DAS BUCH



Ein Mensch mit einem ganzen – und leider nicht etwa nur einem halben – Rattenschwanz mit Problemen ist in eine ausweglose Situation geraten. Was nun folgt, ist ein sehr trauriges, aber auch sehr witziges und vor allem intensives Buch:

Der Ich-Erzähler, dem lediglich noch die Sprache zur Verfügung steht, lässt seinem Therapeuten gedankliche Nachrichten von seiner Situation und seinen damit verbundenen Überlegungen und Reflexionen zukommen. Dabei nimmt er die Sprache beim Wort, und zwar so konkret, dass sie keine Chance mehr hat, sich ins Abstrakt-Metaphorische aufzulösen – um sie gerade dadurch dingfest zu machen. Hohle Phrasen füllt er mit Leben, andere wringt er gnadenlos aus, wobei die Grenzen immer wieder fließend sind. Er verbohrt und verbeißt sich, er analysiert, er kreist, er lotet aus, ufert aus. Und er fördert, durchaus auch mit Ironie und hin und wieder mit köstlicher Naivität, etwa wenn er die Bedeutung der Wörter »missdeutet«, das skurril Surreale des durch den alltäglichen Sprachgebrauch scheinbar Realen zu Tage. Bei all dem tappt er im Dunkeln auf der Suche nach Aussicht, zweifelt Wittgenstein an und verwirft Horaz (wobei er sogar Usain Bolt ins Rennen schickt), stellt fest, welche Philosophie Hans Krankl vertritt, findet ein Ass im Ärmel, entdeckt einen Rettungsanker, der sich jedoch als unbrauchbar erweist, und stößt dann auf ein lebloses, sehr primitives Grundgebilde ohne Ausdehnung: einen toten Punkt ...

Hinter allem schwarzhumorigen und oft tief sinnigen Wort(wahn)witz aber steht, sitzt und liegt eine existenzielle Frage: Inwieweit kann sich der Mensch, wenn ihm sonst nichts mehr bleibt, durch die Sprache allein aus dem Schlamassel befreien?

Ein sprachphilosophisches Kunstwerk auf höchstem Niveau, eine tragikomische Reise, tröstend wie trostlos zugleich, streckenweise konjunktivisch, komplex, akribisch und intellektuell, voller Überraschungen und ohne Ortswechsel, jedoch in rasantem Tempo und durch die bizarren Landschaften der Wörter und Worte, auf der Suche nach einem Fortkommen – nach einem Weg.

DER AUTOR



Autorenfoto: Alois Kröpfl

Heinz Kröpfl, geboren am 30. April 1968 in Leoben, lebt nach langjährigen Aufenthalten in Salzburg und in Graz, wo er viel Zeit in einer Universitätsbibliothek verbrachte, nun wieder in St. Michael in Obersteiermark, wo er sich der Literatur verschrieben hat.

Mit dem Roman »Der Rattenschwanz oder Nachrichten an den Therapeuten. Ein Reisebericht« legt er sein zehntes Buch vor.

Darin behandelt er wieder ein großes, existenzielles Thema: die Stellung des Menschen unter ihm feindlich gesinnten Umständen und die Suche nach Befreiung daraus.

Nahezu sieben Jahre, mit Unterbrechungen, hat der Autor an diesem Werk gearbeitet. Einige Einfälle kamen ihm auch, als er 2011 auf dem Jakobsweg unterwegs war.

Vor dem »Rattenschwanz« erschienen von ihm zuletzt im Asaro Verlag folgende Bücher:

- »Der See. Eine Ausuferung« Roman (2010)
- »Deus Formicarum – Der Gott der Ameisen« Roman (2008) und
- »In die Höhe. Ein Fall« Erzählung (2006)

Daneben weist Kröpfl zahlreiche Veröffentlichungen von Lyrik und Prosa in Anthologien, Literaturzeitschriften und Zeitungen aus Österreich, Deutschland, Spanien und Indien sowie in Rundfunk und Fernsehen auf. Er ist zudem offizieller Pate der BücherKABINE am Leberberg in Wien Simmering.

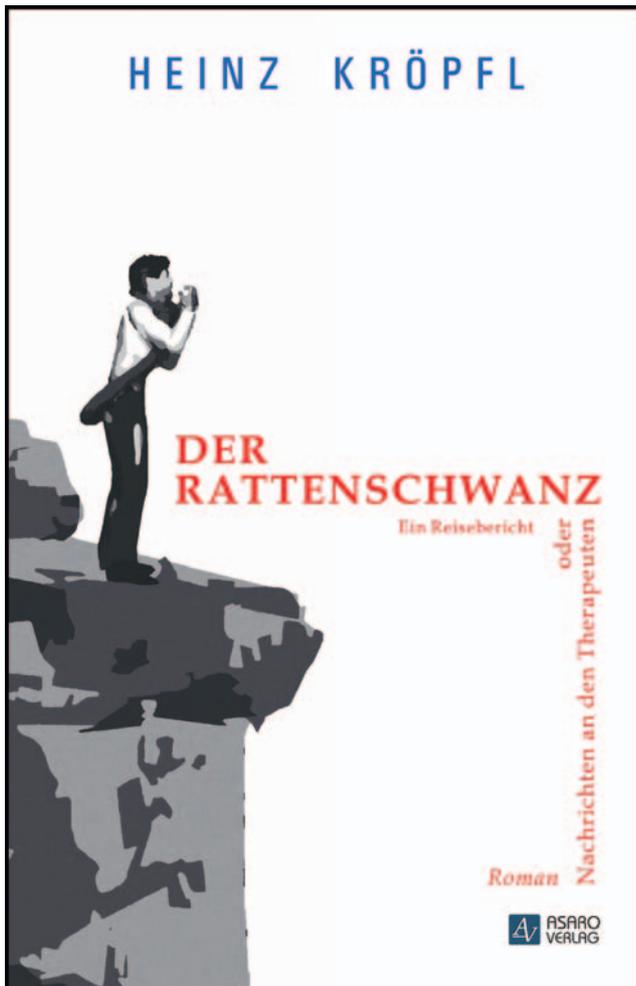
Weitere Informationen zu Heinz Kröpfl und seinen Büchern gibt es unter www.kunstboerse-steiermark.at/literatur/index.html#413

und

www.heinz-kroepfl.de.vu.

Hingewiesen sei auch auf den Eintrag im Online-Lexikon Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Kröpfl

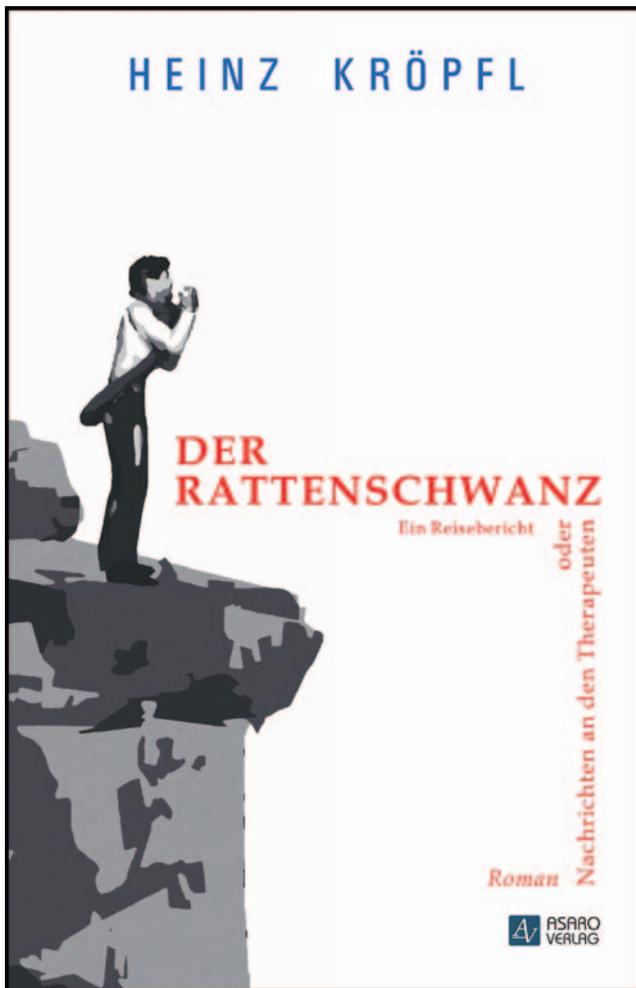
LESEPROBE



VIELLEICHT sollte ich erst einmal lachen – Lachen, so sagt man ja, so sagten sogar Sie selbst es mir einmal oder vielleicht auch zweimal, sei eine gute, sogar die beste Medizin. Lachen (*Risus*) wäre somit demzufolge ein probates Mittel, meine Probleme zu bekämpfen, vor allem ein solches mit einem hohen Risusfaktor, also ein richtiges herzhaftes Lachen. Doch bringe ich kein Lachen, nicht einmal ein herzloses, mehr zusammen, ich fürchte, ich habe keines mehr, denn ich kann mich nicht lachen hören, geschweige denn sehen. Das Lachen ist mir demnach vergangen, oder vielleicht das Hören und Sehen? Doch mein Seufzen und schweres Schöpfen nach Luft kann ich hören, auch kann ich noch sehen, trotz oder gerade wegen der Finsternis sehe ich das deutlich: Also ist nur mein Lachen draufgegangen, mir wahrscheinlich, wie ich fürchte, im Hals stecken geblieben, was die Verstärkung meiner Atemprobleme mit begründen würde und was mir durchaus folgerichtig erscheint; wahrscheinlich ist es abgewürgt worden vom Rattenschwanz. Viel lieber hätte ich statt dieser Misere einen Frosch im Hals, den könnte ich wenigstens hervorwürgen, sodass er mir bald beim Hals heraushinge! Oder ich schluckte ihn hinunter, damit er meinen Magen füllte!

Ich habe noch dazu leider überhaupt keine Medikamente und keine Medizin bei mir und so auch keinerlei Lachdosis, die ich zwecks Linderung meines Zustandes als Ergänzungs- und Aufbaupräparat oral (von mir aus auch als eine bittere Pille) oder als Suppositorium zu mir nehmen könnte – und seien es noch so kleine Dosen, die beziehungsweise vielmehr deren Inhalt ich mir zu Leibe und zu Gemüte führen könnte. Ja, nicht einmal ein Lächeln ist mir dadurch möglich.

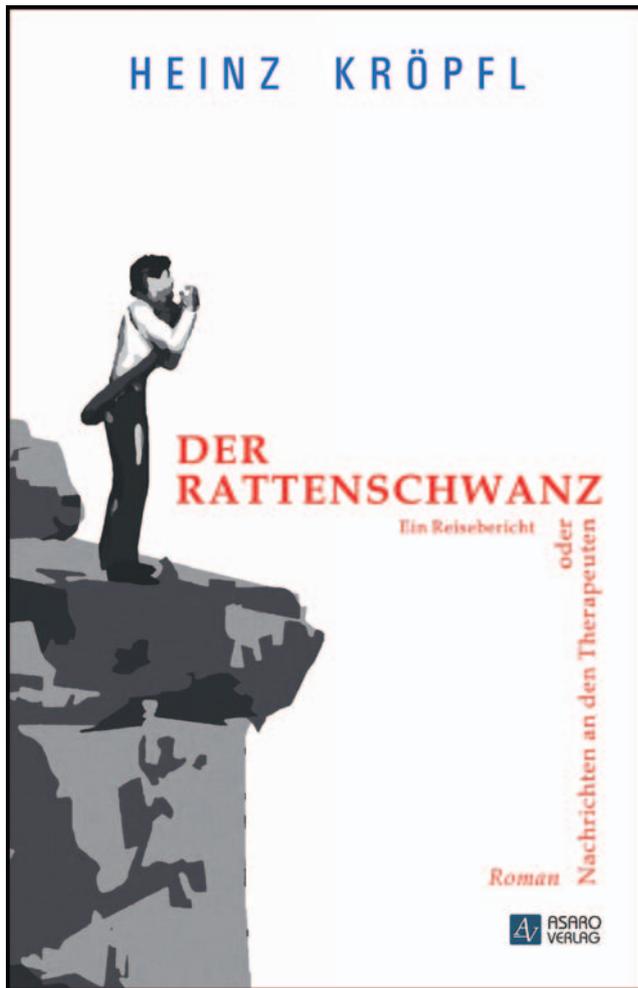
Doch wie auch immer, sehr geehrter Herr Doktor, stimmt das eigentlich wirklich, dass Lachen die beste Medizin ist? Wenn ich so darüber nachdenke: Ich habe im Laufe der Zeit schon von dem einen oder anderen, nein: von beiden und auch noch weiteren, vernommen, dass er sich den Bauch vor Lachen halten musste, ja dass er einen Lachkrampf bekommen und sich schief und krumm und sogar krankgelacht habe und vor Lachen beinahe gestorben wäre ... und einige haben sich gar totgelacht ... Was, wenn dann so ein offensichtlich über alle Maßen gefährliches Lachen auch noch ansteckend ist? (...)



ICH SEHNE, muss ich Ihnen gestehen, mich sehr nach meinem Leben zurück – auch wenn ich bedenke, wie dieses sich mir in der letzten Zeit unseres Zusammen-seins, die fast ausschließlich von Hader geprägt war, darstellte und sich mir gegenüber verhielt: Ich kam nicht mehr besonders gut mit ihm zurecht und wurde seines auch nicht mehr richtig froh. Und dann hat es mich – hoffentlich nicht letzten, bitteren Endes –, wie ich Ihnen schon geschildert habe, treulos verlassen, was ich ihm sehr übel nahm und nehme. Jetzt zeigt es sich mir nur noch so, dass es spurlos verschwunden ist. Ich trachte aber nach wie vor nach dem Leben, und sei es bloß *irgendein* Leben; und ganz besonders trachte ich nach meinem alten, altvertrauten Leben. Zur Not nähme ich mir aber freilich auch ein anderes, ein jedoch in möglichst gutem Zustand befindliches gebrauchtes: Hauptsache, ein Leben, ein funktionie-rendes Leben. – Wäre bloß ein entsprechender Händ-ler da, zu dem ich sagen könnte: Was kostet mich das Leben?!

Es fehlt mir nämlich sehr, eines zu führen, auch wenn es mit meinem in der letzten Zeit alles andere als har-monisch verlaufen war und ich oft und immer öfter keine Lust mehr verspürte, ebendieses zu tun: es zu führen – und dies schließlich ganz unterließ. Denn ich muss eingestehen, ich war seines aufgrund der Um-stände einfach müde, ja überdrüssig geworden.

Aber es war schön, als ich noch ein Leben führte, mein Leben war ein richtiges, man kann sogar sagen, ein in Abständen immer wieder blühendes Leben, vor allem wenn ich es am Feierabend führte oder am Wochen-ende. Ja, oft am Feierabend führte ich es noch aus nach dem Abendessen, und auch am Wochenende, selbst-verständlich, so wie es die Pflicht eines guten und gesetzestreuen Bürgers ist, an der Leine, und wir such-ten gemeinsam einen Park auf oder ein Waldstück, wo es sich erleichterte und zugleich sein Revier markier-te; und hin und wieder begaben wir uns in ein Kaffee-haus oder ein sonstiges Lokal und sahen von dort aus den anderen Menschen zu, wie sie, gleich mir, ihr Le-ben führten, zumeist ebenso vorschriftsmäßig an der Leine. Ja, ich bin an meinem Leben gehangen ...



ISBN: 978-3-941930-96-4
 244 Seiten Paperback
 Format 13,5 x 21 cm
 € (D)16,90
 € (A)17,40

Zu beziehen über den Buchhandel sowie online bei
www.buchhandel.de, www.amazon.de, www.bol.de,
www.weltbild.de u.A.
 oder direkt beim Verlag

Asaro Verlag Behrener Weg 12
 D-29365 Sprakensehl - Hagen
 Tel.: +49 + 5837/140501 Fax: +49 + 5837/140502
 Internet: www.asaro-verlag.de
 E-Mail: bestellung@asaro-verlag.de

DATENBLATT/ RATTENSCHWÄNZIGE LESETERMINE

DO, 4.10.2012, 19.00 Uhr:
 Marktgemeindeamt St. Michael, 8770 St. Michael i. O.,
 Hauptstraße 64 (Erstpräsentation; Verant.: Kulturreferat)

DO, 18.10.2012, 19.00:
 Stadtbibliothek Kindberg, 8650 Kindberg,
 August-Musger-Gasse 10

FR, 2.11.2012, 20.00 Uhr:
 Xi Cafe und Bar, 1020 Wien Leopoldstadt,
 Pazmanitengasse 15
 (Verant.: Verein „kunst-projekte der [galerie]studio38“)

SA, 3.11.2012, 19.00 Uhr:
 Bebop, 1140 Wien Penzing, Breitenseer Straße 39
 (Verant.: Verein „kunst-projekte der [galerie]studio38“)

DI, 6.11.2012, 17.00 Uhr:
 Donauturm, 1220 Wien Donaustadt, Donauturmstraße 4

MI, 7.11.2012, 19.00 Uhr:
 Café Anno, 1080 Wien Josefstadt, Lerchenfelder Straße 132

FR, 9.11.2012, 19.30 Uhr:
 read!!ing room, 1050 Wien Margareten,
 Anzengrubergasse 19/1

DO, 22.11.2012, 19.30 Uhr:
 Explosiv, 8010 Graz, Bahnhofgürtel 55a

DI, 27.11.2012, 19.00 Uhr:
 Stadtbücherei Leoben, 8700 Leoben, Peter-Tunner-Straße 17

MI, 30.1.2013, 18.30 Uhr:
 Stadtbücherei Trofaiach, 8793 Trofaiach, Luchinettigasse 11

FR, 15.3.2013, 20.00 Uhr:
 Pannonia Tower Hotel, Tower Lounge, 7111 Parndorf,
 Pannonia-Straße 3

(Stand: August 2012) ... *to be continued* ... *continua* ...

Weitere aktuelle Lesetermine sowie Rezensionen und Buch-
 vorstellungen unter:
www.asaro-verlag.de
<http://heinz-kroepfl.jimdo.com>